

Dorf hilft krankem Kind

AKTION In Demling steigt ein großes Fest, bei dem sich alle Vereine ins Zeug legen.

DEMLING. Es war der 26. September 2014, ein Datum das sich bei Erika und Markus Mühlbauer fest ins Gedächtnis eingebrannt hat. „Ihr Sohn Fabian leidet am Burkitt Lymphom, einer sehr bösartigen Krebsform“, stellten die Ärzte in der Regensburger Kinderklinik fest. Nur wie durch einen Nebelschleier nahm Markus Mühlbauer damals den einfachen Erklärungsversuch einer Diagnose durch die Ärzte auf. „Es geht in Richtung Leukämie, wo gute B-Zellen durch schlechte Zellen vernichtet werden“, erinnerte sich der Vater, der einen Tag vorher noch seinen Geburtstag gefeiert hatte.

Die Krankheit kam schnell und unerwartet. „Anfang September waren wir noch im Urlaub, anschließend bereitete sich Fabian auf den anstehenden Schulbeginn vor“, erzählte Markus Mühlbauer. Dass sein Sohn nur für wenige Tage die 7. Klasse der Realschule in Neutraubling besuchen würde, ahnte da noch niemand. Allerdings wurde Fabian zu dieser Zeit schlagartig müde, hatte wenig Appetit und fühlte sich schnell matt und ausgelaugt. „Wir dachten eher an Blinddarm“, sagte der Vater, als sich die Eltern zu Dr. Silvia Peutler, einer befreundeten Ärztin, auf den Weg machten. Hier gab es sofort die Überweisung zur Kinderklinik, um nach einer eingehenden Erstuntersuchung die niederschmetternde Diagnose.

Eine lange und harte Leidenszeit

Für den 13-jährigen Fabian begann ab dem Zeitpunkt eine lange und harte Leidenszeit. Mit einer Chemotherapie wurde der bösartige Tumor sofort behandelt. Neben den typischen Nebenwirkungen wie Durchfall, Übelkeit, Erbrechen und anhaltendem Erschöpfungszustand gehörten Haarausfall und die Entzündungen der Mundschleimhaut, des Rachens und der Speiseröhre zu den härtesten Begleitern. „Fabian konnte nur unter großen Schmerzen Nahrung zu sich nehmen“, bekannte Markus Mühlbauer. Erstaunlicherweise setzte sich der kleine Patient mit seiner eigenen Krankheit in der Universitätskinderklinik in Regensburg selbst auseinander.

Markus Mühlbauer ist voll des Lobes über die behandelnden Ärzte im KUNO. „Mein Sohn wurde durch die Ärzte und die Schwestern bestens betreut“, sagte der Vater über die 108 Tage, die Fabian Mühlbauer stationär dort verbrachte. Nach der aggressiven Therapie geht es Fabian Mühlbauer jetzt wieder besser. Ein Meilenstein in der Behandlungszeit war für die Fami-

